

Maßnahmenkonzeption:

Träger*in der Maßnahme Märchenkoffer e.V.
Titel der Maßnahme Life is what you make it
Zeitraum der Maßnahme 01.06.2023 – 20.08.2023
Maßnahmenplanung/ Ausgangspunkt Wir wollen mit unseren Expertise und einem bereits erprobten Konzept in die Armutsprävention einsteigen. Unsere Ziele sind dabei: - familiäre Eigenressourcen zu stärken (bei unseren Teilnehmenden sind es vor allem ihre Sprachkenntnisse und kultureller Hintergrund) - Zugang zu der sozialen Teilhabe und Beteiligung ermöglichen (Teilnehmer gestalten vieles im Projekt selbst mit und werden auch nach dem Ablauf des Projekts in die reguläre Arbeit des Vereins mit dem hohen Beteiligungsfaktor miteingebunden) - soziale Kompetenzen und Lernkompetenzen zu fördern (mehr dazu sehe Maßnahmenumsetzung und Maßnahmennachweis) - Empowermentsprozesse durchführen (im Bezug auf die aktuelle Lebenssituation der Teilnehmenden liegt das Projekt jenseits des Möglichen. Jedoch werden sie daran teilnehmen, es selbst gestalten und im Anschluss verstehen: ich habe es geschafft, ich schaffe es, ich kann noch mehr schaffen) Die Gruppe, die an dem Projekt teilnimmt, wird wie folgt zusammengesetzt: 50% der Teilnehmer – aus der Ukraine geflohene Kinder und Jugendliche; 50% der Teilnehmer – Kinder und Jugendliche, die schon länger in Hannover leben und evtl. (kein Ausschlusskriterium) bilingual (Russisch oder Ukrainisch + Deutsch) aufgewachsen sind. Das Hauptkriterium für alle Teilnehmer: sie leben aktuell in der Stadt Hannover in Armut oder sind davon bedroht.
Maßnahmenumsetzung Lust auf ein Abenteuer? Unter diesem Motto treffen sich die ersten InteressentInnen im Märchenkoffer e.V. Bald werden sie erfahren, dass sie auf einer echten historischen wie ein Piratenschiff aussehenden Fregatte „Shtandart“ aufs Meer gehen dürfen: dem steht aber lange und komplizierte Vorbereitung hervor. Sicherheitstrainings müssen stattfinden, Takelage muss erlernt werden, eigene Sachen müssen eigenhändig gepackt werden und auch die Reise muss organisiert werden, inkl. eine Spendenaktion, die die Reisekosten deckt. Hört sich nach viel Verantwortung an, macht aber auch Laune. Kaum wer von unseren zukünftigen Gruppe hat über so eine Ferienreise je geträumt. Einige Kinder und Jugendliche waren noch nie in einem richtigen Urlaub: jetzt können sie es aber nachholen – mit einem riesigen Spaß- und Lernfaktor. Diese Möglichkeit, sich einem problematischen Alltag kurz entziehen zu können, wird unseren Teilnehmern helfen, sich selbst besser zu verstehen. Kulturelle Begleitung unterstützt sie dabei, interkulturelle Identität zu reflektieren. Für jede/n Teilnehmer/in ist dabei ein individueller Entwicklungsweg vorgesehen, aber auch als Gruppe werden sich Kinder sehr gut entwickeln.



Sie werden lernen, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen und respektvoll miteinander zu kommunizieren, denn im offenen Meer ist der Komfort und Erfolg der Reise von jedem einzelnen abhängig.

Nach der Vorbereitungsphase (1.5 Monate), an der alle Kinder und Jugendliche aktiv beteiligt werden, geht es endlich auf die Reise.

Wir haben uns für das Ausbildungsschiff "Shtandart" entschieden, weil wir bereits mit der Crew der Fregatte drei erfolgreiche internationale Projekte durchgeführt haben.

Leider wurden diese immer durch zeitlich begrenzte Förderprogramme finanziert (wie z.B. „Aufholen nach Corona“). Da die Projektausgaben ziemlich hoch sind und nicht z.B. durch Spenden zu decken sind, können wir das Projekt ohne Förderung von Hannoverfonds nicht durchführen.

Wir werden durch die Stadt Hannover (FB Integration) mit 30.000 Euro jährlich bezuschusst.

Einerseits deckt diese Förderung aber nicht mal eine Hälfte von laufenden Kosten und ist andererseits eine Regelzuwendung, die für den Kinder- und Jugendtreff bestimmt ist.

Das Für den Projekt sehen wir aber einen hohen zusätzlichen Bedarf, den wir auch von der unseren bereits bezuschussten Arbeit abgrenzen.

Während des Projekts sind Kinder und Jugendliche keine Passagiere, sondern Crew-Mitglieder, die untereinander Aufgaben aufteilen und sich um den Alltag am Bord kümmern.

Dabei erhalten sie die Erstausbildung, die ihnen später auf dem Weg zum Segelschein verhelfen könnte.

Jeder wird einer der Wachen zugeteilt, die sich alle vier Stunden abwechseln.

Während der Wache kann sich jeder als Ausguck oder Steuermann ausprobieren sowie die Arbeit mit den Segeln und andere notwendige Fertigkeiten unter der Anleitung von erfahrenen Seeleuten erlernen.

Vier Stunden nach der Wache dauert Bereitschaft. In dieser Zeit beteiligen sich die Teilnehmer an den regulären Schiffsarbeiten und nehmen an den freien Wahlangeboten teil.

Die nächsten vier Stunden sind frei und zum Ausruhen bestimmt.

Während des Aufenthalts in einem Hafen kommen viele Besucher an Bord. Die Wachmatrosen am Gang-

Way haben eine gute Gelegenheit, ihre Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern, indem sie zahlreiche Fragen von Besuchern beantworten.

Während die Fregatte im Hafen liegt, sorgt die Mannschaft für die gute Instandhaltung des Schiffes und erledigt die Arbeiten, die schwer während der Fahrt durchzuführen sind.

Alle Crew-Mitglieder, die keine Wache haben, können sich entspannen und die Stadt erkunden. Fast in jedem Hafen warten Segelfestivals und Feste auf die Mannschaft.

Während der Fahrt und im Hafen bereiten die für den Küchendienst eingeteilten Crew-Mitglieder das Essen für die Mannschaft unter der Leitung vom professionellen Schiffskoch.

Nach der Reise heißt vor der Reise: Nachbereitung und Reflexion findet statt; zukünftige Projekte werden geplant.

Maßnahmenachweis

Regelmäßige Reflexion und Projektevaluation steht auf dem Plan – es werden Gruppengespräche durchgeführt und dokumentiert.

Wir werden auch Foto- und Videodokumentation führen und unsere Teilnehmer zum Projekt interviewen.

Pädagogische Fachkräfte füllen Evaluationsbögen aus und können somit individuelle Entwicklungswege für jede teilnehmende Person dokumentieren.

Erfolgskriterien sehen unter anderem wie folgt aus:

TeilnehmerInnen werden selbstständiger (können sich das Essen zubereiten, kümmern sich um eigene Klamotten), kooperativer (TeilnehmerInnen mit und ohne Fluchterfahrung unterstützen sich gegenseitig, funktionieren in einem gut eingespielten Team), ruhiger, geduldiger, ausgeglichener (sie können sich während der freien Zeit selbst beschäftigen; beobachten gerne das Meer, spielen Brettspiele am Deck), überwinden Ängste (z.B. auf die Mast klettern); Selbstlernkompetenzen steigen (sie stellen gerne Fragen und merken sich die Antworten).

TeilnehmerInnen nehmen aktiv an der Projektgestaltung teil, setzen eigene Ideen ein und übernehmen Verantwortung.
Über die Laufzeit des Projekts hinaus entsteht eine nachhaltige Verankerung der Teilnehmer in die Jugendarbeit vor Ort.